

für Dinarzade war am Fuße derselben ein Lager bereitet. Eine Stunde vor Tagesanbruch erwachte sie und that nun, wie Scheherezade sie angewiesen hatte: „Meine liebe Schwester“, rief sie, „wenn du nicht schläfst, so bitt' ich, erzähle mir eins von den schönen Märchen, welche du weißt! Ach! es ist doch wohl das letzte Mal, daß ich diese Freude haben kann.“

Scheherezade wendete sich an den Sultan und sagte: „Willst du, mächtiger Fürst, wohl erlauben, daß ich meiner Schwester Wunsch erfülle? — „Sehr gern“, erwiderte er, und nachdem Scheherezade ihre Schwester eingeladen hatte, zuzuhören, richtete sie ihre Worte an Schahrijar und begann folgende Erzählung:

Erste Nacht.

Der Kaufmann und der Geist.

„Herr, es war einmal ein Kaufmann, welcher sowohl in Landgütern als auch in Waren und in barem Gelde ein großes Vermögen besaß. Zwar hatte er in seinen weiten Geschäftsräumen viele Handlungsgehilfen, Diener und Sklaven, dann und wann aber mußte er doch auch selbst Reisen unternehmen, um sich mit seinen Geschäftsfreunden zu besprechen, und so rief ihn denn auch eines Tages eine wichtige Sache nach einem ziemlich fernen Orte. Er bestieg ein Pferd und nahm im Felleisen einen kleinen Vorrat von Brot und Datteln mit, weil er durch eine wüste Gegend ziehen mußte, wo er nichts zu leben gefunden hätte.

Ohne Unfall erreichte er das Ziel seiner Reise, und nachdem seine Angelegenheiten dort geordnet waren, setzte er sich wieder zu Pferde, um nach Hause zurückzukehren. Am vierten Tage seiner Reise ward ihm aber die Sonnenhitze so lästig, daß er seitwärts vom Wege ablenkte, um sich im Schatten einiger Bäume etwas zu erholen. Er fand dort am Fuße eines großen Nußbaumes eine klare, frische Quelle, stieg ab und band sein Roß an einen Ast des Baumes; dann holte er Brot und einige Datteln aus seinem Felleisen, setzte sich bei der Quelle nieder und fing an zu essen, wobei er die Dattelferne rechts und links wegwarf. Nach Beendigung des einfachen Mahles wusch er sich als guter Mohammedaner Hände, Gesicht und Füße in der Quelle und verrichtete sein Gebet. Er war damit aber noch nicht fertig, als ein Geist von ungeheurer Größe und mit schneeweißem Haupt- und Barthaare erschien, welcher mit einem Säbel in der Hand auf ihn losging und mit schrecklicher Stimme rief: „Steh' auf, damit ich dich mit diesem Säbel töte, wie du meinen Sohn getötet hast.“

Ebenso sehr von der gräßlichen Gestalt des Unhold's, wie von der Rede desselben erschreckt, erwiderte der Kaufmann zitternd: „O gewaltiger Geist, welches Verbrechen's könnt' ich mich denn gegen Euch schuldig gemacht haben, um den Tod zu verdienen?“

„Ich will dich töten, wie du meinen Sohn getötet hast“, erwiderte das schreckliche Gespenst. — „Guter Gott!“ wendete der Kaufmann ein, „wie